

MENSCHEN – THEMEN – NEUIGKEITEN



Evangelisch-lutherischer
kirchen-
KREIS Burgwedel
Langenhagen



Das Magazin für den Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

4/2018

„Die Aufgaben sind komplexer geworden“

Kirchenkreistag verabschiedet seinen Vorsitzenden und 21 weitere Mitglieder

Sechs Jahre lang haben sie in der Leitung des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen mitgearbeitet, nun wurden sie aus ihren Ämtern verabschiedet: 22 Frauen und Männer sind im November aus dem Kirchenkreistag Burgwedel-Langenhagen ausgeschieden. 16 von ihnen verlassen das Kirchenparlament ganz, sechs sind in den kommenden Jahren nicht mehr als ordentliche Mitglieder dabei sondern rücken als Stellvertreterinnen und Stellvertreter in die zweite Reihe.

Friedrich Engeling, Vorsitzender des Kirchenkreistages, und Superintendent Holger Grünjes sprachen den Ausgeschiedenen und auch allen, die weiterhin im Gremium mitarbeiten, großen Dank aus und überreichten Urkunden und Blumen. „Unsere Aufgaben sind in den zurückliegenden Jahren immer komplexer geworden“, stellte Friedrich Engeling fest. „Wir mussten und müssen immer so entscheiden, dass wir in der Zukunft handlungsfähig bleiben – das hat dank guter Impulse aus dem Kirchenkreistag und aus unserem Kirchenkreisamt in den vergangenen Jahren geklappt.“

Lang anhaltenden Applaus und großen Dank gab es auch für Friedrich Engeling selbst: Nach acht Jahren als Vorsitzender des Kirchenkreistages scheidet auch er aus diesem Gremium aus. „Ich bin jetzt in den 70ern und mit 70 fängt man ja manchmal an, wunderbar zu werden – das will ich diesem Gremium nicht antun“, stellte er zu Beginn einer kurzen Rückbesinnung auf seine Amtszeit scherzhaft fest. Engeling erinnerte an besonders gelungene und wegweisende Vorhaben, die in den vergangenen Jahren im Kirchenkreis umgesetzt wurden: die Erarbeitung von Grundstandards für alle Felder kirchlicher Arbeit, die Entwicklung eines Energiemanagements, die Pfarrhaussanierung und nicht zuletzt die Arbeit der



Ein großer Dank ging an die Mitglieder des Kirchenkreistages, die aus ihrem Amt ausschieden; insbesondere an Friedrich Engeling (unten, rechts) den Superintendent Holger Grünjes verabschiedete. Fotos: Andrea Hesse

„KoGru“ (Kordinierungs-Gruppe), eines kleinen Thinktanks, dessen Auftrag es ist, Zukunftsperspektiven für den Kirchenkreis zu entwickeln.

Erstmals ein doppischer Haushalt

Kirchenkreistag beschließt Etatplan für 2019 und 2020

In seiner letzten Sitzung in der laufenden Legislaturperiode nahm der Kirchenkreistag Burgwedel-Langenhagen Ende November insbesondere die Finanzen in den Blick: Einstimmig wurde der Haushaltsplan des Kirchenkreises für die Jahre 2019 und 2020 beschlossen. Dieser Etatplan bedeutet in doppelter Hinsicht eine Neuerung: Erstmals wurde er nicht



als kameraler sondern als doppischer Haushalt angelegt, also der in der Wirtschaft und mittlerweile auch in der öffentlichen Verwaltung üblichen Haushaltsführung angeglichen. „Alles, was aus dem ‚normalen‘ Rechnungswesen bekannt ist, zieht jetzt auch bei uns ein“, stellte Günter Depke, Vorsitzender des Finanzausschusses im Kirchenkreis, fest. Neu ist auch, dass der Etatplan für zwei Jahre aufgestellt wurde – in den Vorjahren umfasste er jeweils die Einnahmen und Ausgaben eines einzelnen Jahres.

Der Haushaltsplan des Kirchenkreises für das Jahr 2019 umfasst eine Summe von knapp 24 Millionen Euro; der Etat der Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kirchen-

kreises macht davon mit knapp 14 Millionen Euro den größten Anteil aus. Im Jahr 2020 weist der Etatplan rund 24,4 Millionen Euro aus (Kitas: knapp 14,5 Millionen) – ein Anstieg, der unter anderem aus den erwarteten Gehaltssteigerungen der Mitarbeitenden und der allgemeinen Kostensteigerung resultiert. Mit dem Haushaltsbeschluss bestätigte der Kirchen-

kreistag auch den Stellenrahmenplan des Kirchenkreises, der für den Planungszeitraum 2017 bis 2022 Gültigkeit hat.

Uwe Schröder, Leiter der Finanzabteilung im Kirchenkreisamt, wies darauf hin, dass die Geldentnahme aus den Rücklagen in Höhe von rund 500.000 Euro im Jahr 2019 und rund 300.000 Euro im Folgejahr geplant und gewollt sei: „Diese Rückstellungen wurden eigens dafür gebildet, um beispielsweise für die Sanierung von Pfarrhäusern Geld bereitzustellen.“

„Dieser Doppelhaushalt weist die üblichen Zuwachsraten auf und ist sehr solide geplant“, lobte denn auch der Finanzausschussvorsitzende Günter Depke. *Foto: Andrea Hesse*

Eine ganz besondere Pastorin

Landessuperintendentin Dr. Petra Bahr ordiniert Ulrike Thiele

Eine ganz besondere Pastorin ordinierte Landessuperintendentin Dr. Petra Bahr im Oktober in der Langenhagener Matthias-Claudius-Kirchengemeinde: Ulrike Thiele, die bereits seit dem 1. September in der Gemeinde tätig ist, nahm nicht den direkten Weg von der Schule ins Theologiestudium, sondern wählte eine Strecke, die sie



Gruppenbild mit Landessuperintendentin (von links): Dr. Petra Bahr, Ulrike Thiele, Superintendent Holger Grünjes und die KV-Vorsitzende Gabriela Pinkenburg.

Foto: Andrea Hesse

über ganz verschiedene Stationen ins Pfarramt führte. An die Ausbildung zur Industriekauffrau schloss sie ein Studium der Religionspädagogik an, war viele Jahre als Diakonin in der Region Hannover tätig und bildete sich zur Prädikantin weiter. Nach einer weiteren einjährigen Weiterbildung, einer Eignungsprüfung und einer begleiteten Probezeit als Pfarrverwalterin folgte nun die Ordination zur Pastorin – ein Glücksfall, wie alle Beteiligten überzeugt sind.

„Im Rückblick macht Ihr Weg mit den vielen Kurven Sinn“, betonte Petra Bahr und predigte zum Ordinationswort aus dem Johannes-Evangelium, das Ulrike Thiele ausgewählt hatte: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“ (Johannes 6, 68 + 69)

Vor dem Hintergrund des Anschlages auf die Synagoge in Pittsburgh benannte die Regionalbischöfin die Kraft von

Worten des ewigen Lebens, die heilten und so dringend nötig seien in Zeiten, in denen die Saat von bösen Worten an vielen Stellen aufgehe. „In dieser Gemeinde werden durch Sie und durch andere Worte des ewigen Lebens aufblitzen“, wendete sie sich an Ulrike Thiele und die Gemeinde in der voll besetzten Kirche.

„Wir haben uns so sehr eine Pastorin für unsere Gemeinde gewünscht“, blickte Silke Kaune aus dem Kirchenvorstand auf die mehrmonatige Vakanz im Pfarramt der Matthias-Claudius-Gemeinde zurück. Mit herzlichen Worten begrüßte auch Superintendent Holger Grünjes die gerade ordinierte Pastorin im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen: „Ich freue mich sehr, dass Sie da sind – und der ganze Kirchenkreis auch.“ Zum ersten Mal seit seinem Amtsantritt vor knapp fünf Jahren seien damit alle Pfarrstellen im Kirchenkreis besetzt.

Die Freude in Elze-Bennemühlen ist groß

Einführungsgottesdienst für Pastor Maik Schwarz in herzlicher Atmosphäre

Die Freude in der Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen ist groß: Mitte November führte Superintendent Holger Grünjes Pastor Maik Schwarz in seinen Dienst in der nördlichsten Wedemärker Kirchengemeinde ein. In der Kirche blieb dabei kein Sitzplatz frei und selbst im Vorraum und im angrenzenden Gemeinderaum folgten die Gemeindeglieder dem Gottesdienst.

Zum 1. Oktober hatte Maik Schwarz nach beruflichen Stationen in der Kirchengemeinde Steinwedel im Kirchenkreis Burgdorf, in der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache in Jerusalem, im Arbeitsfeld Kirche und Judentum im Haus kirchlicher Dienste in Hannover, im Kirchenkreis Peine und in der Partnerschaftsarbeit im Evangelisch-lutherischen Missionswerk (ELM) in Niedersachsen sowie in Mthatha in Südafrika seine Stelle als Pastor in Elze angetreten. Erste Verbindungen zu den Jugendlichen in der Gemeinde und zu weiteren Gemeindeguppen waren bereits geknüpft und viele Gemeindeglieder nutzten gerne die Möglichkeit, beim Empfang im Anschluss an den Einführungsgottesdienst Maik Schwarz und seine



Sie freuen sich auf die Zusammenarbeit (von links): Bernhard Orłowski, Vorsitzender des Kirchenvorstandes, Pastor Maik Schwarz, Maisa Wadi-Schwarz und Superintendent Holger Grünjes.
Foto: Ute Weiß

Frau Maisa Wadi-Schwarz im persönlichen Gespräch kennenzulernen.

In sehr herzlicher Atmosphäre konnte Maik Schwarz neben vielen Menschen aus seiner Gemeinde auch Gäste aus Hermannsburg, Freunde und Verwandte und die Kolleginnen und Kollegen aus der Wedemark und dem Kirchenkreis begrüßen.

Dreijährige Ausbildung in Theologie und Predigtlehre

Michael Vogt wurde in Engelbostel als Prädikant eingeführt

Auf dieses Ehrenamt hatte sich Michael Vogt einige Jahre lang vorbereitet: Am 3. Advent führte Superintendent Holger Grünjes ihn in der Martins-Kirche in Engelbostel als Prädikanten ein. Zukünftig darf er nun auf allen Kanzeln des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen eigene Predigten halten und dabei den Talar tragen.

„Schon vor sechs Jahren habe ich angefangen, mich von Rainer Müller-Jödicke zum Lektor ausbilden zu lassen“, blickt der gebürtige Engelbosteler zurück. Mittlerweile wohnt er im Ortsteil Resse in der Wedemark, ist seiner Heimatgemeinde aber immer noch treu. Als Lektor hielt er bereits viele Gottesdienste auf der Martinskanzel und fuhr auch gerne zu Gastpredigten in die Nachbargemeinden. „Für meine Predigten musste ich jedoch immer Vorlagen verwenden, die eine Pastorin oder ein Pastor geschrieben hatte“, so Michael Vogt. „Ich wollte aber noch mehr und auch eigene Predigten schreiben können.“

Die hannoversche Landeskirche habe Vogt dann für den dreijährigen Prädikantenkurs ausgewählt, erzählt Rainer Müller-Jödicke, der als Beauftragter für die ehrenamtlichen Predigerinnen und Prediger im Kirchenkreis zuständig ist. Drei Jahre lang sei Vogt an vielen Wochenenden in verschiedene Klöster gefahren, um sich in Theologie und Predigtlehre ausbilden zu lassen.

„Dafür musste ich zwar meine musikalischen Hobbys zurückstellen und unter der Woche viele Hausaufgaben machen, aber es hat mich persönlich auch im Glauben weitergebracht“, erzählt Vogt, der zudem den Austausch mit Ehrenamtlichen aus anderen Teilen der Landeskirche während der Kurse sehr schätzte. Vor Ort begleiteten ihn



Michael Vogt freut sich auf seine Aufgaben als Prädikant.

während der Ausbildungszeit Pastor Paul-Martin Gundert und Pastorin Debora Becker als Mentorin und Mentor.

Anfang November schließlich war Michael Vogt bei der Landessuperintendentin des Sprengels Hannover, Dr. Petra Bahr, zum Kolloquium eingeladen. „Das Recht zur freien Wortverkündung – so heißt das offiziell, wenn jemand auf der Kanzel eigene Predigten halten darf – setzt nämlich eine bischöfliche Genehmigung voraus“, erklärt Müller-Jödicke.

Dank der guten Ausbildung war diese Genehmigung natürlich kein Problem, sodass Michael Vogt nun eigenverantwortlich Predigten schreiben und Gottesdienste im Kirchenkreis leiten darf.

Schöne Dinge mit Geschichte

Seit fünf Jahren ist edelMut Burgwedel-Langenhagen erfolgreich

Die Zahlen sind beeindruckend: In den zurückliegenden fünf Jahren konnte edelMut Burgwedel-Langenhagen, Trägerverein des gleichnamigen Geschäftes in Großburgwedel, allein in Langenhagen 38.500 Euro Spendengelder an sozial-diakonische Projekte ausschütten. Unterstützt wurden damit der pädagogische Mittagstisch „Satt und Schlau“ der Kirchengemeinde Godshorn, das Familienzentrum Emma & Paul, die Christliche Pfadfinderschaft, die Kirchengemeinden Elisabeth und St. Paulus, die Kita der Martins-Kirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg, der Diakonische Handwerkerservice und die JuLeiCa-Ausbildung des Kirchenkreisjugenddienstes Burgwedel-Langen-

hagen. Ganz ähnlich sind die Zahlen in den drei weiteren Regionen des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen – auch hier unterstützt edelMut kontinuierlich sozial-diakonische Projekte mit einem Schwerpunkt auf der Kinder- und Jugendarbeit.

50 Ehrenamtliche arbeiten regelmäßig im Burgwedeler edelMut-Geschäft mit; die meisten von ihnen sind seit der Eröffnung im November 2013 dabei. „Die Harmonie in unserem Team ist ein wichtiger Grund dafür, dass unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerne bei uns bleiben“, erzählt Heidrun Zeilbeck, Vorsitzende von edelMut Burgwedel-Langenhagen. Jeweils in

Dreier-Teams sind die Ehrenamtlichen im Verkauf oder im Hintergrund tätig – sie nehmen gespendete Ware entgegen, prüfen und sortieren sie, zeichnen sie mit Verkaufspreisen aus und beraten Kundinnen und Kunden im Laden. Manchmal spüren sie auch der Geschichte eines einzelnen Stückes nach: die 50 Jahre alte Kinokarte in einer wertvollen Lederhandtasche, die Geschichte, die eine Spenderin zu ihrem eleganten Ballkleid erzählt, die Signatur einer Porzellanmanufaktur auf der Unterseite eines alten Kaffeegeschirrs ...

Heidrun Zeilbeck und ihr Team betonen die Wertigkeit der Ware, die ihnen gespendet wird und die sie zu angemessenen Preisen verkaufen: „Wir sind kein Second-Hand-Laden mit Billigpreisen und Wühltisch“, stellt Heidrun Zeilbeck fest. Die Ware, die bei edelMut in Burgwedel zu finden ist, ist nicht neu, aber neuwertig – schöne Stücke mit Geschichte. Damen- und Herrenbekleidung, Schmuck, Antiquitäten und Bücher werden angeboten; jedes Teil gespendet von Menschen, die die edelMut-Idee unterstützen möchten.

Vor fünf Jahren öffnete der edelMut-Laden in Burgwedel zum ersten Mal seine Türen; mittlerweile gibt es zwei weitere Geschäfte in Hannover und Osnabrück. edelMut Osnabrück wurde erst Mitte November eröffnet; das Team dort freute sich über den Austausch mit dem Burgwedeler Team im Vorfeld und konnte einige Tipps zur lebendigen Gestaltung des neuen Ladens umsetzen. Auch Stefan Heinze unterstützt den Aufbau neuer edelMut-Geschäfte in niedersächsischen Städten: Als Geschäftsführer der gemeinnützigen Gesellschaft „Hannover edelMut“ stellt er das Know How für kirchliche oder diakonische Einrichtungen zur Verfügung, die in ihrer Stadt ein edelMut-Geschäft eröffnen möchten. Die Träger setzen damit auf ein Zukunftsthema: „Immer mehr Menschen wünschen sich Alternativen zu Modeketten und Online-Handel, wollen ihren Konsum nachhaltig und verantwortungsbewusst gestalten“, erklärt Stefan Heinze.

Das Burgwedeler edelMut-Team lebt diese Idee tag-



Heidrun Zeilbeck, hier mit Wolfgang Veth (links) und Friedrich Engeling vom edelMut-Vorstand, freut sich über die Erfolgsgeschichte der edelMut-Idee.
Foto: Andrea Hesse

täglich: „Hier sind alle mit Begeisterung und Schwung, gepaart mit hohem Verantwortungsbewusstsein dabei“, sagt Heidrun Zeilbeck. Auch sie selbst ist nach wie vor begeistert von der Möglichkeit, Nachhaltigkeit und Wertschätzung für schöne Dinge mit dem Erschließen von Finanzierungsmöglichkeiten für diakonische Aufgaben zu verbinden.

Seit fünf Jahren ist die edelMut-Idee nun schon erfolgreich – darauf wurde zum Geburtstag im November im edelMut-Geschäft an der Von-Alten-Straße in Großburgwedel mit Kundinnen und Spendern angestoßen. Wer mag, darf die Kontakte auch enger knüpfen: Da aktuell einzelne edelMut-Mitarbeitende aus persönlichen Gründen ausscheiden, sucht Heidrun Zeilbeck Ehrenamtliche für die Mitarbeit im Verkauf oder im Hintergrund. „Etwas Zeit, Heiterkeit und Teamfähigkeit sollten Interessierte mitbringen“, sagt die edelMut-Vorsitzende. Wer Interesse hat, erreicht sie unter 0151 – 61 38 43 77 oder per Mail unter burgwedel@edelMut.net.

„Sie hat uns umgehauen“

Delegierte der Evangelischen Jugend zu Besuch bei der Landessuperintendentin

Der Sprengeljugendkonvent der Evangelischen Jugend Hannover-Land tagte im November an einem für ihn ungewöhnlichen Ort: Landessuperintendentin Dr. Petra Bahr hatte in die neue Landessuperintendentur am Friedrichswall in Hannover eingeladen. Mit dabei waren auch Maren

Konradt und Ole Mewes als Vertreterin und Vertreter des Kirchenkreisjugendkonvents Burgwedel-Langenhagen.

Aber was ist eigentlich der Sprengel- und was der Kirchenkreisjugendkonvent? Der Kirchenkreisjugendkonvent (KKJK) ist ein kirchenpolitisches Gremium mit

Jugendlichen aus jeder der 18 Kirchengemeinden des Kirchenkreises sowie aus jedem „Verband eigener Prägung“ (christliche Jugendverbände) im Gebiet des Kirchenkreises. Die Bezeichnung „kirchenpolitisches Gremium“ höre sich zwar sehr trocken und unpersönlich an, das sei der KKJK aber gar nicht, sagt Ole Mewes: „Wir sind eine Gemeinschaft von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die, wie eine Jugendgruppe in einer Gemeinde, Gegenwart und Zukunft unserer Kirche mitgestalten will.“ Im Kirchenkreisjugendkonvent werde beraten, welche Aktionen, Maßnahmen und auch Freizeiten von der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis organisiert werden sollen. Auch über die Verwendung von finanziellen Mitteln wird diskutiert.

Aus der Mitte des Kirchenkreisjugendkonvents wurden Ole Mewes und Maren Konradt als Delegierte für den Sprengeljugendkonvent Hannover-Land gewählt. In diesem Gremium sind Jugendliche und junge Erwachsene aus allen Kirchenkreisen des Sprengels Hannover und des Amtsbezirk Nord-West des Stadtkirchenverbandes Hannover vertreten. Der Sprengeljugendkonvent diskutiert über Themen, die die Evangelische Jugend betreffen und fördert die Jugendarbeit im Sprengel. Meist tagt der Konvent in den Räumen des Kirchenkreisjugenddienstes Burgdorf. Für die letzte Sitzung in diesem Jahr stand dann die Landessuperintendentur als Tagungsort auf der Einladung.

Landessuperintendentin Dr. Petra Bahr hatte die Delegierten zum gegenseitigen Kennenlernen an den Friedrichswall eingeladen. „Zu Beginn des Besuchs genossen wir alle erst einmal den Ausblick auf das Rathaus gegenüber und bestaunten den neuen Sitzungsraum“, erzählt Maren Konradt.

Nachdem dann die Formalien, die zu Beginn jeder Gremiensitzung anstehen, abgehakt waren, wurde die Zeit für eine ausführliche Vorstellungsrunde genutzt. Nach einer kurzen persönlichen Vorstellung präsentierten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer drei besondere Aktionen oder Projekte aus der Jugendarbeit ihres jeweiligen Kirchenkreises. „Wir haben die seit einigen Jahren stattfindende Freizeit für junge Erwachsene, die einwöchige JuLeiCa-Schulung in Mardorf, die vor allem durch Ehrenamtliche

geleitet wird, und die Gründung unseres Kirchenkreisjugendkonventes aus eigener Initiative vorgestellt“, erzählt Maren Konradt. Die Projekte waren zuvor gemeinsam mit den weiteren Mitgliedern des KKJK ausgewählt worden.

Anschließend nutzte Petra Bahr die Gelegenheit, sich den Jugendlichen vorzustellen. „Es war richtig spannend, etwas über ihre Arbeit bei uns im Sprengel und auch über ihren Lebensweg zu erfahren“, sagt Ole Mewes. „Dieser Weg ist sicher nicht ganz typisch für eine Landessuperintendentin.“ Es sei ein gutes Gespräch über aktuelle Themen und Fragen entstanden – sowohl Petra Bahr als auch ihre Gäste stellten dabei viele Fragen. „Sie war in ihren Äußerungen sehr offen und man merkte schnell, dass sie eher ‚unsere‘ Sprache spricht als altes Kleriker-Deutsch“, stellten Maren Konradt und Ole Mewes übereinstimmend fest. Die Landessuperintendentin, die auch als Regionalbischöfin bezeichnet wird, habe sich gewünscht, dass die Berührungspunkte zwischen Altem und Neuem endlich aufhören müssten. Es sollte selbstverständlich sein, dass sowohl gute Ideen der jungen Generation als auch alte Traditionen ihre Berechtigung haben.

„Mit ihrer Energie und ihren Vorstellungen von der kurz- und langfristigen Zukunft unserer Kirche und der Welt hat Petra Bahr uns umgehauen“, erzählt Maren Konradt. „Sie kann mit Worten und der Begeisterung für ihre Arbeit Menschen motivieren, sich in die Gesellschaft einzubringen und für eine gute Zukunft einzutreten. Das ist eine Motivation, die von ihr selbst in einem kurzen Satz am besten zusammengefasst wurde: ‚Einfach machen!‘“



Gute Gespräche: Landessuperintendentin Dr. Petra Bahr (Mitte) mit Maren Konradt und Ole Mewes.
Foto: Fabian Gartmann

Wangerooge – ein idealer Ort zum Entschleunigen

Viel positive Resonanz auf die Freizeit für junge Erwachsene

„Unsere Gruppe hat sich trotz ganz unterschiedlicher Charaktere gut zusammengefügt und es entstand schnell ein Gefühl von Zusammengehörigkeit“, erzählt Anna Thumser, Diakonin im Kirchenkreisjugenddienst Burgwedel-Langenhagen. Noch begeisterter drückt es Paul Seidel (19) aus: „Einzigartig und unvergleichlich an den Inseltagen auf Wangerooge waren für mich die Momente, die ich mit meinen Freunden und mit meinen neu gewonnenen Freunden erleben durfte“, erzählt er. Und Milena Szabo (20) ergänzt: „Ich hatte eine total schöne Zeit auf Wangerooge – obwohl ich vorher kaum jemanden gut kannte.“



Gemeinsam mit Friederike Nadolny, die als Friederike Wunsch vor einiger Zeit ihr Anerkennungspraktikum im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen absolviert hatte, und FSJ-Ilerin Theresa Reisch leitete Anna Thumser im Oktober eine gut einwöchige Freizeit auf der Insel Wangerooge. „Entschleunigung für junge Erwachsene“ hieß dieses Angebot, an dem 17 junge Menschen teilnahmen. Die Gruppe wohnte im Haus Ibbenbüren, das der gleichnamigen Kirchengemeinde in Nordrhein-Westfalen gehört, und fand dort den idealen Rahmen für gemeinsame Aktivitäten ebenso wie für Ruhe und Rückzug für jede und jeden Einzelnen.

„Beziehung(s)weise Leben“ lautete das vielschichtige Thema, mit dem sich die 17- bis 24-Jährigen auf Wangerooge beschäftigten. An jedem Abend wurde für zwei bis drei Stunden an Unterthemen gearbeitet: Beziehungsweise in Kontakt, das Beziehungs-Enneagramm, Beziehung(s)-weise geprägt?!, Beziehungsweise ICH, Beziehungsweise

WIR, Beziehung?(s)-weise-Gott?! In Selbsterfahrungs-Einheiten und Übungen, in Kleingruppenarbeit oder mit theoretischem Input im Plenum näherten sich alle den Facetten von Beziehungen an: „Die Themen zu uns und unseren Beziehungen haben mich sehr zum Nachdenken angeregt“, berichtet der 19-jährige Florian Wook dazu. Je-

der der Tage auf der ostfriesischen Insel wurde mit einem Bibeltext und einer Fragestellung zum Nachdenken begonnen; anschließend war jeder 30 Minuten in Stille allein unterwegs. Tagsüber gab es dann die Möglichkeit, selbstorganisiert Zeit mit anderen oder allein zu verbringen, bevor die Gruppe zum Abendessen wieder zusam-

menkam. „Ich erinnere mich gerne an die gemeinsamen Spaziergänge über die Insel und durchs Watt, an Wikinger Schach am Strand, Scotland Yard in den Straßen und Parks und gemütliche Abende im Gruppenraum“, erzählt Katharina Müller (20).

Anna Thumser freut sich sehr über die positive Resonanz auf die Freizeit, die sich an junge Menschen zwischen 18 und 27 Jahren richtete: „Ich glaube, dass dies ein stimmiges Angebot für die Zielgruppe junge Erwachsene ist“, sagt sie. „Schön, dass wir im Kirchenkreis hiermit genau diese Menschen erreichen.“ Paul Seidel würde diese Einschätzung sofort bestätigen: „Weil ich die letzten Jahre nur noch als Teamer Freizeiten begleitet habe, hatte ich fast vergessen, wie schön es doch ist, als Teilnehmer mitzufahren. Ich bin sehr froh und dankbar, dabei gewesen zu sein und würde mich sofort wieder anmelden“, sagte er kurz nach der Rückkehr von Wangerooge.

Foto: Christian Pielsticker

Ausgelassene Stimmung bei der JuLeiCa-Party

46 Jugendliche aus dem Kirchenkreis waren dabei

Nach und nach trudeln Jugendliche aus allen Regionen des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen am 96-Stadion in Hannover ein. Freudig fällt die Begrüßung vor dem

VIP- Bereich aus. Die jungen Leute haben sich zum Teil seit ihrer JuLeiCa- Schulung in den Osterferien dieses Jahres nicht mehr gesehen; andere haben die ganze Woche

hindurch gemeinsam bei den Frühgebeten in Burgwedel mitgewirkt. Nun stehen sie alle vor dem VIP-Bereich – aber nicht, um zu einem 96- Spiel zu gehen, sondern um die Juleica-Party der Region Hannover zu besuchen. Die Party ist ein Dankeschön an alle ehrenamtlich engagierten Jugendgruppenleiterinnen und -leiter, die in der Region Hannover tätig sind.

Die Jugendlichen, die zur JuLeica-Party zusammenkommen, sind in ganz verschiedenen Bereichen engagiert – hier feiern sie alle gemeinsam eine große Party. Das Engagement verbindet und die Stimmung ist ausgelassen. Für jeden ist etwas dabei: Infostände verschiedener Verbände und Unterstützer der Jugendarbeit, alkoholfreie Cocktails, Musik, Aktionen zum Mitmachen, eine gemeinsame Stadionführung, tolle Gewinne bei der Tombola und eine Dankeschön-Tasche voller schöner und nützlicher Dinge. Auch über den Dank des Regionspräsidenten freuen sich die Jugendlichen. Am Ende des Abends sind sich alle einig: eine sehr gelungene Veranstaltung, die viel Spaß gemacht hat.

Zurzeit läuft die Anmeldung für die kommende JuLeica-



Die Gruppe aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen hatte viel Spaß.

Foto: Carsten Winter

Schulung des Kirchenkreisjugenddienstes Burgwedel-Langenhagen vom 5. bis 12. April 2019 in Mardorf am Steinhuder Meer. Jugendliche, die Lust haben, ehrenamtlich in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen tätig zu werden, sind hier genau richtig. Weitere Infos: www.kirchenkreisjugenddienst.com/juleica.

1.000 Euro für die Zirkusarbeit

Lions-Clubs unterstützen den Kinder- und Jugendzirkus Hermine

Das Gemeindehaus neben der Elisabeth-Kirche ist für sie fast wie ein zweites Zuhause: 25 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sieben und 14 Jahren trainieren hier regelmäßig im Kinder- und Jugendzirkus Hermine, treffen sich zu Trainingswochen in den Schulferien und freuen sich gemeinsam über den Applaus für ihre Bühnenshow. „Das ist nicht nur ein Zirkus, sondern vor allem ein sozialdiakonisches Projekt“, sagt Pastorin Bettina Praßler-Kröncke, die „Hermine“ im Jahr 2007 gründete und heute „irgendwas zwischen Managerin und Mädchen für alles“ ist. Die beteiligten Kinder erlernen durch die Zirkusarbeit Engagement, Geduld und Durchhaltewillen, entwickeln Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und erfahren Bestärkung durch gemeinsame Erfolgserlebnisse.

Seit einigen Jahren schon wird das Training der Hermine-Artistinnen und -Artisten, zu denen auch ein Kind mit

Handicap und zwei aus Syrien geflohene Mädchen gehören, gemeinsam von Ehrenamtlichen und professionellen Honorarkräften geleitet. Eine Clownin, Schauspielerin und Regisseurin sowie ein Zirkuspädagoge kommen regelmäßig zum Training ins Gemeindehaus am Kirchplatz. Natürlich kostet das Geld, das nicht allein von den Eltern der Zirkuskinder aufgebracht werden kann; umso willkommener waren jetzt vier Gäste, die mit einem großen symbolischen Scheck unter dem Arm vorbeikamen.

Past-Präsident Alexander Machill und Bernd Vogel vom Lions-Club Langenhagen sowie Vizepräsidentin Monika Gäbler und Lutz Sass vom Lions-Club Wilhelm Busch Hannover ließen sich gerne zum Fototermin auf der Trainingsmatte nieder, nachdem sie ihren Scheck über 1.000 Euro an zwei rotnasige Zwerge überreicht hatten. „Das Geld wird vollständig in die Honorare für unsere Trainer



1.000 Euro für Trainerhonorare: Hermine-Artistinnen und -Artisten mit (von links) Bernd Vogel, Alexander Machill, Bettina Praßler-Kröncke, Lutz Sass und Monika Gäbler.

Foto: Andrea Hesse

fließen“, erklärte Bettina Praßler-Kröncke. Zusammengekommen war die stolze Summe während der Lions-Benefiz-Radtour 2018: Etwa 60 Radlerinnen und Radler waren im Frühsommer auf drei unterschiedlich langen Strecken zu geführten Radtouren aufgebrochen; Startpunkt war das SCL-Stadion an der Leibnizstraße in Langenhagen. Die Langenhagener Löwen sorgten für die Verpflegung aller Beteiligten; für den guten Zweck wurden außerdem die Startgebühr und die Erlöse aus einer Tombola rund ums Fahrrad verwendet.

„Wir Lions helfen in Kinder- und Jugendprojekten und engagieren uns ehrenamtlich für Menschen, die Hilfe brauchen“, berichteten Alexander Machill und Lutz Sass. Die Zirkusarbeit in der Elisabeth-Gemeinde habe ihn beeindruckt, sagte Machill weiter; es sei wichtig, solche Projekte auch finanziell zu unterstützen.

Evangelische Kitas erarbeiten ein Schutzkonzept

Alle Einrichtungen machen sich mit der Region Hannover auf den Weg

Was ist kindliche Sexualität? Welche sexuellen Verhaltensweisen gelten als „normal“ und wo fangen Übergriffe unter Kindern an? Wie gelingt die Balance zwischen Bagatellisieren und Dramatisieren? Was sollten Kinder über Sexualität wissen? Wie ist meine eigene Haltung zu Nähe und Distanz? Und was ist eigentlich der Unterschied zwischen pädagogischer Prävention, einem sexualpädagogischen Konzept und einem sogenannten Schutzkonzept?

Die Fragen, mit denen sich die 210 Erzieherinnen und Erzieher der Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen im November beschäftigten, waren nicht einfach zu beantworten – ihre Beantwortung aber muss sein. „Das muss uns alle interessieren“, sagt Bärbel Stöcker, Leiterin der evangelischen Kindertagesstätte in Resse und Fachberaterin für Kindertagesstätten. Gemeinsam mit Lars Arneke, pädagogische Leitung der Kitas in Trägerschaft des Kirchenkreises, und der Region Hannover hatte sie zwei Fachtage unter dem Titel „Raum für Raum zum Schutzkonzept“ vorbereitet.

An zwei Tagen Anfang November blieb dann jeweils ein Teil der evangelischen Kitas im Kirchenkreis geschlossen; die Teams nahmen an jeweils einem der inhaltlich gleichen Fachtage im Haus der Region in Hannover teil. „Sehr bewusst haben wir die beiden Tage so organisiert, dass die Kita-Teams geschlossen und vollständig dabei sein konnten“, erklärt Bärbel Stöcker. „Um ein Schutzkonzept

nachhaltig in einer Einrichtung zu implementieren, müssen alle Mitarbeitenden beteiligt werden – der Schutzraum muss ein Raum sein, in dem sich alle wiederfinden.“

Inhaltlich gestaltet wurden die beiden Fortbildungstage von Mitarbeitenden des Landesverbandes Niedersachsen im Deutschen Kinderschutzbund: Ulrike Minar ist Sozialwissenschaftlerin und erfahren in der Entwicklung von Kinderschutzkonzepten; Jens Hudemann ist Diplom-Pädagoge und Familientherapeut. „Vor dem Hintergrund der wachsenden Zahl von männlichen Mitarbeitern in unseren Einrichtungen war es uns sehr wichtig, dass eine Frau und ein Mann mit den Kita-Teams arbeiteten“, erklärt Lars Arneke. Wie es Kindertagesstätten gelingt, sich Schritt für Schritt ein Schutzkonzept zu erarbeiten, berichteten Silvia Bonk und Maja Pohl-Volker von „valeo“, der Beratungsstelle der Region Hannover gegen sexuellen Missbrauch.

Während der Fachtage ging es für die Erzieherinnen und Erzieher der evangelischen Kindertagesstätten auch darum, sich mit der eigenen Sozialisation und der eigenen Wahrnehmung von angemessener Nähe und Distanz auseinanderzusetzen und Sicherheit im Umgang mit Eltern zu gewinnen. Häufig sei der Umgang mit kindlicher Sexualität und damit auch das Gespräch mit den Eltern durch Unsicherheit bestimmt, sagt Bärbel Stöcker – die Fachtage sollten die Kita-Mitarbeitenden darin unterstützen, eine klare Haltung zu entwickeln.

„Gemeinsam mit der Region Hannover machen wir uns auf den Weg, alle unsere Einrichtungen zu Schutzräumen zu entwickeln“, erklärt Bärbel Stöcker. Mit einem einmaligen Fachtag ist es dabei natürlich nicht getan: In den Teams der Kitas wird weiter am Thema gearbeitet, im

kommenden Jahr gibt es einen Studientag zur Vertiefung und bis Ende 2019 soll in allen Einrichtungen ein Grundgerüst für ein Schutzkonzept erarbeitet worden sein. „In unserer Trägerschaft sind wir damit auf einem richtig guten Weg“, ist auch Superintendent Holger Grünjes überzeugt.

Glockenweihe und Kirchengeburtstag

Anja-Fichte-Stiftung schenkt der Christophorus-Kirche Orgel und Bronzeglocke

„Bissendorf-Wietze braucht eine Kirche, einen Ort, an dem die Menschen zusammenkommen“ – diese Überzeugung stand vor mehr als 50 Jahren am Anfang. In diesem Jahr nun, am 3. Advent, wurde in der Bissendorfer Waldsiedlung das 50-jährige Bestehen der Christophorus-Kirche mit einem Festgottesdienst gefeiert. Superintendent Holger Grünjes predigte und mehrere Gäste aus dem Ort und dem Kirchenvorstand gratulierten sehr herzlich.

Pastor Walter Glindmeier hatte fast sechs Jahrzehnte zuvor die zunächst utopisch erscheinende Idee eines Kirchbaus in die Köpfe und Herzen der Gemeinde gepflanzt – und dort schlug sie Wurzeln. 1960 wurde ein Kirchbauverein gegründet und fünf Jahre später konnte auf dem Grundstück am Natelsheideweg der Grundstein gelegt werden. Im Mittelpunkt der Christophorus-Kirche entstand ein Altarrelief mit einer abstrahierten Darstellung des Universums; erst später wurde dieses Relief durch ein kupfernes Kreuz aus der Werkstatt von Peter Greve ergänzt. Im Dezember 1968 schließlich wurde die achteckige Kirche, in der kurz vor der Fertigstellung noch ein Brand ausbrach, eingeweiht.

Zum 50. Kirchengeburtstag am 3. Advent bekam die St.-Michaelis-Kirchengemeinde, zu der die Christophorus-Kirche gehört, dann noch ein ganz besonderes Geschenk von der Anja-Fichte-Stiftung: eine neue Orgel, die künftig bei Gottesdiensten und Andachten in der Waldkirche erklingen wird. Organist Erich Tyburski, der den Geburtstagsgottesdienst musikalisch begleitete, sparte nicht mit Lob: Die Kirchengemeinde könne sich über ein sehr gutes Instrument freuen, stellte er fest.

Ein anderes, besonderes Ereignis war in der Christophorus-Kirche bereits am Reformationstag gefeiert worden: Die Gemeinde versammelte sich zur feierlichen Weihe einer neuen Glocke. „Damit ist Wirklichkeit geworden,



Die Bronzeglocke auf ihrem Weg in die Glockenstube des neuen Turms der Christophorus-Kirche.

was im April 2015 noch wie ein etwas abgehobener Traum klang“, sagt Ira Wilkens, die sich seit mehr als drei Jahren in einer Initiative für den Bau eines Glockenturms engagiert. Damals hatte sich eine Gruppe aus Aktiven der Kirchengemeinde, des Ortsrates und der Wietze-Gemeinschaft zusammengefunden. „Zu den Gottesdiensten in unserer Waldkirche in Bissendorf-Wietze sollte wieder eine Glocke läuten und so das Dorf zusammenrufen“, beschreibt Ira Wilkens das Ziel. Um es zu erreichen, wurden zahlreiche Spenden eingeworben, Feste gefeiert, die Skeptiker überzeugt – bis der Glockenturm finanziert und eine neue Glocke gegossen werden konnten.

„Hier Gottesdienst ohne das Läuten einer Glocke zu feiern, war ein ungewohntes Gefühl“, erzählte Pastor Thorsten Buck, der das ehrgeizige Projekt unterstützte. Und aus gutem Grund freute er sich auf den Gottesdienst zum Reformationstag, den er gemeinsam mit Pastorin Wibke Lonkwitz feierte, ganz besonders: „Eine Glocke einweihen, das darf auch nicht jeder Pastor.“ Die von der Gemeinde

gewählte Glockeninschrift „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet“ (Röm 12,12) war auch Thema des Abendgottesdienstes am 31. Oktober.

Mehr als 200 Einzelspenderinnen und -spender trugen dazu bei, dass das Glockenturmprojekt der Bissendorfer St.-Michaelis-Gemeinde, zu der die Christophorus-Kirche gehört, realisiert werden konnte. Mehrere Spendenaktionen, Anlassspenden zu Trauerfeiern und Geburtstagen, die finanzielle Beteiligung von edelmut Burgwedel, der hannoverschen Landeskirche, der Anja-Fichte-Stiftung und der Kirchengemeinde St. Michaelis ermöglichten die

Finanzierung des insgesamt etwa 70.000 Euro teuren Projektes. Um den Spendentopf zu füllen, rief die Initiative darüber hinaus zwei regelmäßig stattfindende Veranstaltungen ins Leben: das Jazzfest im Sommer und einen Adventsmarkt. Im Dezember 2017 erfolgte dann die Grundsteinlegung für einen neuen Glockenturm.

Im April 2018 wurde in der Glockengießerei Rincker bei Gießen die 270 Kilogramm schwere neue Glocke für die Christophorus-Kirche gegossen. Die Bronzeglocke ist ebenfalls ein Geschenk der Anja-Fichte-Stiftung; ihre Inschrift ist der Konfirmationspruch der verstorbenen Anja Fichte.

Junge Gemeinde feiert den 30. Geburtstag ihrer Kirche

Am 1. Advent 1988 wurde die Elia-Kirche im Zentrum Langenhagens geweiht

Die Elia-Kirchengemeinde an der Konrad-Adenauer-Straße in Langenhagen feierte am 1. Advent das 30-jährige Bestehen ihrer Kirche. Ebenfalls am 1. Adventssonntag im Jahr 1988 war das moderne Kirchengebäude aus rotem Klinker mit seiner ungewöhnlichen Form geweiht worden. Die Evangelisch-lutherische Elia-Gemeinde war und ist damit die letzte neu gegründete Kirchengemeinde im Sprengel Hannover.

Im Vordergrund des Festgottesdienstes zum 30. Kirchengeburtstag sollte jedoch nicht das Kirchengebäude stehen, sondern das, was in diesem Gebäude geschehe, sagte Uwe Homt vom Kirchenvorstand. „Das Leben und der Wandel der Elia-Kirchengemeinde brauchten damals und brauchen heute ein Zuhause.“ Dafür biete das Gemeindezentrum mit seinem runden Kirchraum großzügig Platz. Das Zentrum sei so zum „Haus der lebendigen Steine“ geworden, so Uwe Homt.

Nachdem in den Jahren seit 1956 bereits drei Tochtergemeinden der Elisabeth-Kirchengemeinde gegründet worden waren – die Emmaus-, die Matthias-Claudius- und die St.-Paulus-Kirchengemeinde – stellte der Kirchenvorstand der Elisabeth-Gemeinde im Jahr 1981 einen Antrag auf Einrichtung eines vierten Pfarrbezirks für Langenhagen ans Landeskirchenamt. Der Antrag wurde genehmigt und Anfang 1982 erhielt Architekt Professor Dieter Oesterlen den Auftrag, an der Konrad-Adenauer-Straße ein Gemeindezentrum zu planen. Im Mai 1983 wurde Klaus Dörrie als Pastor für den neu gegründeten Pfarrbezirk eingeführt.

In den Folgejahren feierte die junge Gemeinde ihre Gottesdienste im Musiksaal des Schulzentrums an der

Konrad-Adenauer-Straße; Konfirmandenunterricht, Bibelkreis und Kinderkirche fanden im Pfarrhaus am Hoppegartenring statt.

Ein Kirchbauverein für die Elia-Kirchengemeinde, die im selben Jahr durch den Kirchenvorstand der Mutterkirche ihren Namen erhielt, wurde 1984 gegründet; 1987 erfolgte dann die Grundsteinlegung. Im selben Jahr erklärte das Landeskirchenamt die Selbständigkeit der Gemeinde, die mit der Fertigstellung der Kirche im Folgejahr auch räum-



Eine imposante Stahlkonstruktion gibt die besondere Form der Elia-Kirche vor.

lich manifest wurde. Zehn Jahre später, wiederum am 1. Advent, wurde der zweite Bauabschnitt eingeweiht, seither verfügt die Gemeinde auch über eine Sakristei, Archiv, Büro und Konferenzraum.

Gefeiert wurde der 30. Geburtstag der Elia-Kirche mit einem Festgottesdienst und einer anschließenden Kaffeetafel, zu der die Gemeindeglieder unter dem Motto „30 Jahre – 30 Kuchen“ viele Kuchen und Torten beisteuerten.

Dank für eine große Spende

Umgestaltung des Turmraums in St. Marien ist gesichert

Ein zweckgebundenes Vermächtnis, das die Stiftung St. Marien Isernhagen vor einiger Zeit erhielt, macht es möglich: Vier Mal im Jahr lädt die Stiftung zu einer besonderen musikalischen Abendandacht in die St.-Marien-Kirche in Isernhagen ein. Auch die Kollekten im Rahmen der Abendmusiken werden zur Förderung der Kirchenmusik eingesetzt.

Anfang November erlebten mehr als 100 Besucherinnen und Besucher das A-Capella-Quintett „Die AkkordArbeiter“, das Gesangsstücke aus verschiedenen Jahrhunderten interpretierte. Dr. Matthias Krüger vom Kuratorium der Stiftung hatte dazu Texte und Gebete zum Thema „Aufbrechen – Ankommen – November“ ausgewählt, die in der ruhigen Atmosphäre der Andacht gut bei den Besucherinnen und Besuchern ankamen.

Am Rande der 7. Abendmusik in St. Marien bedankten sich Prof. Dr. Harald Riedel und Dr. Wilfried Besch vom Kuratorium der Stiftung bei Friedrich Engeling vom Vorstand des Vereins edelMut Burgwedel-Langenhagen. edelMut unterstützt mit einer Spende in Höhe von 3.000 Euro die geplante Umgestaltung des Turmraums der Isernhagener Kirche. „Mit dieser Spende ist der Gesamtbetrag, der

für die Arbeiten benötigt wird, gesichert und im neuen Jahr können wir beginnen“, freute sich Dr. Gisela Grunewaldt-Stöcker vom Stiftungskuratorium.



Prof. Dr. Harald Riedel (links) und Dr. Wilfried Besch (rechts) dankten Friedrich Engeling für die edelMut-Spende für den Turmraum. Foto: Sabine Wichmann

Rasanz und Ruhe – wie im Wirtschaftsleben

Konzert zum Logiline-Firmengeburtstag in der Elisabeth-Kirche

Den Langenhagener Wirtschaftsclub und den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen verbinde so einiges, was nicht auf den ersten Blick erkennbar sei, erklärten Superintendent Holger Grünjes und Olaf Krause, Beiratsmitglied des Langenhagener Wirtschaftsclubs, gemeinsam im Advent 2017: „Suchet der Stadt Bestes“, das Bibelwort aus Jeremia, beschreibe das verbindende Element sehr gut. Anlass für diese Feststellung war ein Business-Frühstück, zu dem der Wirtschaftsclub seine Mitglieder ins Familienzentrum Emma & Paul der evangelischen Kirchengemeinden Emmaus und St. Paulus eingeladen hatte. Während des Frühstücks, bei dem knapp 90 Gäste begeistert miteinander sangen, wurde auch ein besonderes Ereignis

versteigert: ein Orgelkonzert in der Elisabeth-Kirche mit Kantor Arne Hallmann und einem Musikprogramm nach Wahl.

Olaf Krause, Geschäftsführer des Logistikers Logiline mit Hauptsitz in Langenhagen, griff zu und sicherte sich das Konzert – er wolle seine Gäste zum 20. Logiline-Geburtstag in die Elisabeth-Kirche einladen, erklärte er. Jetzt war es soweit: In Absprache mit Olaf und Sabine Krause hatte Arne Hallmann ein musikalisches Programm zusammengestellt, das von besonderer Vielseitigkeit und Kompositionen aus verschiedenen Weltregionen geprägt war. „Dieses Programm ist dem Temperament und der Kreativität des Ehepaares Krause geschuldet“, begrüßte

Superintendent Holger Grünjes als Hausherr die Gäste in der gut gefüllten Langenhagener Kirche. Die Orgel als einziges Instrument habe nicht ausgereicht, um die gewünschte musikalische Vielfalt abzubilden – also gewann Arne Hallmann den Saxophonisten und Sänger Lothar Krist und den Gitarristen Franz Gottwald für das Konzert. Jeweils allein oder gemeinsam interpretierten sie klassische Stücke von Bach, Händel und Verdi, spanische Gitarrenstücke, Gospel und Spiritual von Duke Ellington und das berühmte „Bei mir biste scheen“ des jüdischen Komponisten Sholom Secunda.

Mit wenigen Worten ging Olaf Krause auf den Anlass des besonderen Geburtstagskonzertes am besonderen Ort ein: Er habe Freunde, Weggefährten und Kunden zum 20. Logiline-Geburtstag eingeladen, um mit ihnen in besonderer Atmosphäre zusammen zu sein. „Das machen wir alle gemeinsam“, so der Gastgeber. Seinen Mit-Geschäftsführern und Mitarbeitenden dankte er für 20 tolle Jahre mit Höhen und Tiefen, Rasanz und Ruhe, wie sie sich auch in der ausgewähl-



Ein vielseitiges Musikprogramm aus ganz verschiedenen Teilen der Welt präsentierte Arne Hallmann (von links), Lothar Krist und Franz Gottwald.

Foto: Andrea Hesse

ten Musik widerspiegeln. „Genau wie wir als Logistiker streifte dieses Programm fast alle Kontinente“, nannte er einen weiteren Beweggrund für die Musikauswahl – großer Applaus war der Dank an Olaf Krause und die Musiker.

„Langenhagen ist stolz auf diesen Chor“

Kantorei der Elisabeth-Kirche feierte ihren 70. Geburtstag

„Jauchzet dem Herrn alle Welt“ – stimmgewaltig ertönte dieser Jubelruf durch die vollbesetzte Elisabeth-Kirche in Langenhagen. Rund 60 Sängerinnen und Sänger, Solistinnen und Solisten sowie 25 Musiker der Kammer-symphonie Hannover feierten mit einem hochkarätigen Konzert den 70. Geburtstag der Kantorei der Elisabeth-Kirche.

Kantor Arne Hallmann hatte vier ganz unterschiedliche Stücke für das Festkonzert zusammengestellt: Den Auftakt machte die Kantorei mit dem Stück „Jauchzet dem Herrn“ von Felix Mendelssohn Bartholdy. In der anschließenden Kantate „Ihr Menschen, rühmet Gottes Liebe“ von Johann Sebastian Bach wechselten sich



Foto: Julia Hallmann

Chor und Solistinnen und Solisten ab. Das Konzert endete mit Mozarts Krönungsmesse, in der Chor, Solisten und Orchester noch einmal ihr ganzes Können zeigten. Die rund 300 Zuhörer in der Elisabeth-Kirche zeigten ihre Wertschätzung mit lang anhaltendem Beifall.

Für die Musikerinnen und Musiker war der Abend damit aber noch lange nicht zu Ende: Beim anschließenden Empfang im Gemeindehaus blickten die Sängerinnen und Sänger auf die lange Geschichte ihres Chores zurück. Arne

Hallmann freute sich besonders darüber, unter den Gästen auch ehemalige Chorleiter und frühere Mitglieder der Kantorei begrüßen zu können.

Superintendent Holger Grünjes würdigte in seinem Grußwort die besondere Leistung, dass seit 1948 eine Gruppe ununterbrochen miteinander musiziert und so das Gesicht der Kirchengemeinde mitprägt. Die stellvertretende Bürgermeisterin Ulrike Jagau fasste es so zusammen: „Langenhagen ist stolz auf diesen Chor.“

Ein Ensemble mit langer Geschichte

Posaunenchor Altwarmbüchen feierte seinen 50. Geburtstag

Die Christophorus-Kirchengemeinde Altwarmbüchen hatte am 31. Oktober gleich doppelten Grund zum Feiern: Am Vormittag fand ein regionaler Festgottesdienst zum Reformationstag statt, der in diesem Jahr zum ersten Mal seit Jahren ein gesetzlicher Feiertag war. Zugleich feierte der Posaunenchor der Gemeinde seinen 50. Geburtstag. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es bei Eintopf und hausgemachten Lutherbrötchen ein gemeinsames Fest im Gemeindezentrum.

„Da die Reformation auch für die Kirchenmusik ein entscheidendes Ereignis war, passen die beiden Anlässe für uns bestens zusammen“, sagte Altwarmbüchens Pastor Sebastian Müller. „Das Thema ‚Luther und die Musik‘, unter dem wir diesen Tag feiern, lag für uns natürlich ganz nahe.“

Der Posaunenchor der Christophorus-Gemeinde wurde im Herbst 1968 gegründet und ist damit ein halbes Jahr älter als die Kirchengemeinde selbst. Die ersten Proben fanden in der benachbarten Grundschule Altwarmbüchen statt.

Seit mehr als 30 Jahren, genau seit 1985, leitet Harald Wittig das Ensemble mit derzeit 13 Bläserinnen und Bläsern. Neben regelmäßigen Auftritten zu Gottesdiensten und Veranstaltungen der Altwarmbüchener Kirchengemeinde tritt der Posaunenchor auch in benachbarten evangelischen und katholischen Gemeinden auf. Eine Konzertreise in den 1990er Jahren nach Maine in den USA und zwei Fernseauftritte zählen zu besonderen Höhepunkten der 50-jährigen Chorgeschichte. Superintendent

Holger Grünjes sprach dem Posaunenchor und seinem Leiter im Rahmen des Gottesdienstes seinen Dank für das langjährige Engagement aus.



Pastor Sebastian Müller (links), Kirchenmusikerin Susanne Fieder und Posaunenchorleiter Harald Wittig bereiteten den Festgottesdienst vor.

Foto: Silke Reißmann

„Reformation bedeutet Veränderung“

MdL Rainer Fredermann spricht im Gottesdienst in Engelbostel

„Reformation bedeutet Veränderung – und wir müssen stetig unser Land und unsere Gesellschaft verändern“, betonte Rainer Fredermann im Gottesdienst zum Reformationstag in der Martins-Kirche in Engelbostel. Der Landtagsabgeordnete, der den Wahlkreis Langenhagen, Isernhagen und Burgwedel vertritt, stellte sich vor 130 Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern den Fragen von Pastor Rainer Müller-Jödike.

Der CDU-Politiker berichtete von seinen Gesprächen auch mit katholischen Abgeordneten und Kirchenkritikerinnen und -kritikern, bevor er im Landtag für die Einführung des Reformationstages als Feiertag stimmte. Er habe für diesen Tag votiert, weil Niedersachsen einen Tag des Innehaltens brauche, so Fredermann. Er erwarte nun von der evangelischen Kirche, ihren Beitrag zur Veränderung zu leisten und sich mit geistlichen Beiträgen in die öffentliche Debatte einzubringen. Im Fürbittengebet folgte die Gemeinde diesem Wunsch und betete für den Zusammenhalt im Ort und im Land.

Im Anschluss an den Gottesdienst lud die Martins-Kirchengemeinde dann unter dem Motto „Futtern wie bei Luthern“ zum Luthermahl ins Gemeindehaus ein. „So haben wir die Menschen aus Ortsräten, Vereinen und Verbänden fürs Gespräch zusammengebracht“, betonte



Pastor Rainer Müller-Jödike kam mit Rainer Fredermann zur Bedeutung des Reformationstages ins Gespräch.

Kirchenvorsteher Heiko Fienemann. In Erinnerung an die überlieferten Tischreden im Hause Luther sprach Christian Frehrking als Kirchenvorstandsvorsitzender während des Essens über das Wirken des Reformators – das eine oder andere kraftvolle Lutherzitat durfte dabei nicht fehlen.

Mit großem Engagement und viel Textgespür

Team aus St. Petri gestaltete einen Literaturgottesdienst in der Marktkirche

In der St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel besteht seit Jahren ein Team von Engagierten, das dreimal jährlich Literaturgottesdienste unter der Leitung von Pastor i. R. Andreas Seifert und Pastorin Bodil Reller erarbeitet. Im Spätsommer reiste dieses Team in kleiner Besetzung nach Hannover zum Literaturgottesdienst in der Marktkirche. „Die Brücke von San Luis Rey“ stand auf dem Programm, und der Roman von Thornton Wilder aus dem Jahr 1927 bekam durch den Brückeneinsturz in Genua nur wenige Tage zuvor erschreckende Aktualität.

Wilder's fiktiver Roman, der ein Jahr nach der Veröffentlichung mit dem Pulitzerpreis ausgezeichnet worden war, wurde ein Welterfolg. Er spielt in Peru im Jahr 1714: Die Seile der Brücke, die Lima mit Cusco verbindet, reißen und

lassen fünf Menschen in den Abgrund stürzen. Ein Franziskanermönch wird Zeuge dieses Unglücks und beginnt, sich Fragen zu stellen. Die wunderbare Brücke von San Luis Rey schien zu den Dingen zu gehören, die ewig bestehen, sodass die Katastrophe nur als Eingriff einer höheren Macht verstanden werden konnte.

Bruder Juniper fragt sich, warum das Unglück ausgerechnet diesen fünf Menschen passierte. Es müsse doch eine Erklärung, einen Plan Gottes geben, sagt er und beginnt, die Lebensgeschichten der fünf Verunglückten zu untersuchen. „Um zu beweisen, dass jedes der fünf erloschenen Leben ein vollkommenes Ganzes war ...“

Mit großem Engagement und viel Textgespür trug das Team aus St. Petri die ausgewählten Passagen vor; Pastorin

Bodil Reller hielt die Predigt.
„Es war wunderbar und sehr dicht“, bedankte sich eine Besucherin im Anschluss an den Gottesdienst beim ganzen Team.



Das Team aus St. Petri Burgwedel gestaltete einen dichten Literaturgottesdienst in der hannoverschen Marktkirche.

Gebete von großer Aktualität

Ökumenische Friedensdekade in Emmaus und St. Paulus

Die Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Emmaus und St. Paulus in Langenhagen sowie die Christian Hope Church aus Hannover beteiligten sich in diesem Herbst an der bundesweiten Ökumenischen Friedensdekade: Im November luden sie zu abendlichen Friedensgebeten in die Emmaus-Kirche, zu einem Friedensgottesdienst in die

St.-Paulus-Kirche und zu einem Regionalgottesdienst zu Buß- und Betttag wiederum in die Emmaus-Kirche ein.

„Schwerter zu Pflugscharen‘, unter diesem Wort des Propheten Micha, steht die Ökumenische Friedensdekade seit vielen Jahren“, erklärte Horst Hartwig vom Vorbereitungskreis für die Friedensgebete. „Wir wollen in diesen

Tagen Gott um seine Kraft und seinen Segen für ein friedliches und gerechtes Miteinander bitten.“

Von großer Aktualität seien diese Gebete, so Hartwig weiter: „In vielen Ländern fliehen Menschen vor Gewalt und Zerstörung durch Kriege und Bürgerkriege. Und auch der innere Frieden in unserem Land ist in Gefahr: Menschen, die aus Krieg und Not zu uns gekommen sind, werden zunehmend ausgegrenzt, abgelehnt und herabgewürdigt. Wie kann uns der Frieden erhalten bleiben, wie können wir Frieden finden – mit anderen Ländern, in unserem Land, mit unseren Nachbarn?“

Wie Frieden in der Nachbarschaft funktionieren kann, zeigte eine Jugendgruppe der Christian Hope Church aus Hannover, die an einem der Abende einen Jugendgottesdienst gestaltete.



Ein Team aus den Kirchengemeinden Emmaus und St. Paulus bereitete die Friedensgebete vor.

Foto: Woldemar Flake

Sieben Kilometer Fußweg zum Konfirmandenunterricht

Konfirmationsjubiläen wurden in St. Michaelis gefeiert

Konfirmandinnen und Konfirmanden der Konfirmationsjahrgänge 1948, 1953 und 1958 feierten Ende Oktober in der St.-Michaelis-Kirche in Bissendorf ihr Konfirmationsjubiläum. Der festliche Abendmahlsgottesdienst bekam durch die musikalische Begleitung der St.-Michaelis-Kantorei unter Leitung von Ole Magers eine besondere Note. Nach der Segnung durch Pastor Thorsten Buck feierten die Jubilare dann mit ihren mitgereisten Familien vor dem Altar das Abendmahl.

Während des kurzen Empfangs vor dem Mittagessen gab es im benachbarten Gemeindehaus viel zu erzählen. Ortraud Lausch, die heute in Harriestedt bei Minden lebt und vor 65 Jahren in Bissendorf konfirmiert wurde, erinnerte sich noch an den Konfirmandenunterricht im

kleinen Privatzimmer der Organistin Oelschläger. Trotz des vielen Auswendiglernens seien die Mädchen immer gut gelaunt gewesen – das sei auch Pastor Sperber nicht verborgen geblieben.

Konfirmandenunterricht war, das wurde in vielen Berichten deutlich, auch eine anstrengende Angelegenheit. Während Jugendliche heute oft von den Eltern gebracht oder abgeholt werden, waren die Mädchen und Jungen von damals weite Wege gewohnt. Liselotte Benecke lebte in Bennemühlen, die Konfirmation fand 1948 aber noch in Bissendorf statt. Und so kam sie zu den Konfirmandenstunden mit dem Zug aus Walsrode, wo sie zur Schule



Die Jubilarinnen und Jubilare der Konfirmationsjahrgänge 1948, 1953 und 1958 mit Pastor Thorsten Buck (vorne) vor dem Altar von St. Michaelis. Foto: Henrike Hein

ging, und musste abends noch die sieben Kilometer nach Hause laufen. Heute unvorstellbar, Pastor Sperber aber hatte Verständnis für das Mädchen, dem während des Konfirmandenunterrichts oft die Augen zufielen.

Auch Elsbeth Krüger und Richard Pardey haben gute Erinnerungen an die Zeit ihres Konfirmandenunterrichtes – und vor allem an den Baum mit den verlockenden Äpfeln, der direkt vor dem damaligen Unterrichtsraum stand.

Einig waren sich nach dem Jubiläumsgottesdienst schließlich alle in einem Punkt: „In fünf Jahren wird wieder Konfirmationsjubiläum gefeiert – so Gott will und wir leben.“

Ein farbenfroher Jesus zwinkert den Menschen zu

Ferdinand Bartels gestaltete die Altwarmbüchener Kirchenmauer neu

Seit ein paar Wochen zwinkert ein farbenfroher, lächelnder Jesus Passantinnen und Besuchern der Christophorus-Kirche in Altwarmbüchen zu. Links und rechts von ihm befinden sich große Graffiti-Schriftzüge – es handelt sich dabei aber nicht etwa um Vandalismus, sondern um ein

Kunstwerk, das sich der Kirchenvorstand gewünscht hatte.

„Schont seit mehreren Jahren hatte unsere Kirchengemeinde Probleme mit wilden Graffiti, die immer wieder an der Kirchenmauer angebracht wurden“, erzählt Pastor Sebastian Müller. „Wir haben zwar die Schmierereien

zur Anzeige gebracht, uns wurde aber jedes Mal nach ein paar Monaten von der Polizei mitgeteilt, dass die Verursacher nicht gefunden werden konnten und das Verfahren eingestellt wurde.“

Die Kirchengemeinde stand also vor der Wahl, die Graffiti wiederholt kostspielig entfernen zu lassen oder nach anderen Möglichkeiten zu suchen. Über Altwarmbüchens Ortsbürgermeister Philipp Neessen bekam Pastor Müller Kontakt zum Graffiti-Künstler Ferdinand Bartels, und der 27-jährige Neuwarmbüchener bot der Kirchengemeinde

an, ehrenamtlich die rund acht Meter lange Kirchenwand neu zu gestalten. „Wir mussten Ferdinand Bartels nur die Kosten für die Farbdosen erstatten“, berichtet Sebastian Müller.

Innerhalb von vier Tagen entstand das Kunstwerk auf der weißen Kirchenmauer. Kleine Irritationen waren dabei inbegriffen: Aufmerksame Nachbarn riefen die Polizei, weil sie erneute Schmierereien vermuteten, doch die Situation konnte schnell geklärt werden. Nun freut sich der Kirchenvorstand, dass das neue Graffiti bei den Gemeindegliedern richtig gut ankommt:

„Bisher habe ich auch von älteren Menschen nur positive Reaktionen auf die Aktion erhalten“, berichtet Pastor Müller. Nach dem Gottesdienst am Reformationstag rief er spontan dazu auf, dem Graffiti-Künstler bei der Arbeit zuzusehen – und der konnte sich über viele anerkennende Worte und gern gegebene finanzielle Unterstützung freuen.

Nun wünscht sich die Christophorus-Kirchengemeinde nur noch, dass der lachende Jesus von Ferdinand Bartels möglichst lange erhalten bleibt.

Graffiti-Künstler Ferdinand Bartels (links) und Pastor Sebastian Müller vor der neu gestalteten Kirchenmauer.

Foto: Silke Reißmann



Den Weg der Trauer gemeinsam gehen

Neue Trauergruppe in Langenhagen

Als Angebot für Menschen, die vom Verlust des Partners oder eines anderen geliebten Menschen betroffen sind, bietet die Lebensberatungsstelle in Langenhagen ab Februar 2019 eine neue Trauergruppe an. Die Gruppe bietet Betroffenen einen geschützten Raum, in dem sie ihre Trauer und deren Auswirkungen auf den Alltag mit anderen Menschen in der gleichen Situation teilen können. Bernd Buchholz, Diplom-Psychologe und Mitarbeiter der Lebensberatungsstelle, wird verschiedene Impulse in die Gruppe geben: Wie bewahre ich den geliebten Menschen im Herzen und gewinne gleichzeitig Abstand? Wo kann es für mich persönlich Lichtblicke geben? Wie äußern sich die verschiedenen Phasen der Trauer? Und was ist in der Zeit der Trauer eigentlich „normal“?

Die Trauergruppe beginnt am Montag, 18. Februar 2019 in der Lebensberatungsstelle, Ostpassage 11 in Langenhagen. Geplant sind zehn Gruppenabende im 14-täglichen Rhythmus, jeweils montags von 18.15 bis 20 Uhr. Pro Abend wird ein Kostenbeitrag von zehn Euro erbeten, eine Ermäßigung ist möglich. Interessierte können sich unter 0511 – 72 38 04 anmelden. *Foto: Andrea Hesse*



Heiligabend unter freiem Himmel

Gottesdienst auf der Wiese im Langenhagener Stadtwald



Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau bereitet den Heiligabend-Gottesdienst gemeinsam mit Jugendlichen aus dem Kirchenkreis vor.
Foto: Andrea Hesse

Für viele Menschen in Langenhagen und in der Region gehört dieser Gottesdienst seit Jahren zum 24. Dezember: Auf der bekannten Wiese im Langenhagener Stadtwald wird auch in diesem Jahr um 15.30 Uhr ein Heiligabend-Gottesdienst gefeiert – für alle, die gerne unter freiem Himmel an Christi Geburt denken möchten.

Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau bereitet den Gottesdienst mit Aktiven aus der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen vor; mit dabei ist auch wieder die Christliche Pfadfinderschaft. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es Punsch; Besucherinnen und Besucher sollten dafür bitte eigene Becher mitbringen. Wer das Friedenslicht aus Bethlehem mit nach Hause nehmen möchte, muss eine Laterne mitbringen.

Der Gottesdienst unter freiem Himmel findet bei jedem Wetter statt; der Zugang zur Wiese in der Nähe des Wietzeblicks (An der Neuen Bult) ist markiert.

Liebe Leserinnen und Leser,

auch dieses Magazin, so hoffe ich, hat Ihnen wieder einen Eindruck von der Vielfalt und Farbigkeit des Lebens in unserem Kirchenkreis vermittelt. Vielleicht kommen Sie in den Tagen rund um Weihnachten dazu, die eine oder andere Geschichte auf diesen Seiten in Ruhe zu lesen – ich würde mich freuen. Gerne dürfen Sie dieses Magazin auch per Mail oder im Ausdruck an andere Interessierte weitergeben.

Falls Sie selbst das Kirchenkreismagazin noch nicht regelmäßig bekommen, können Sie sich auf der Website des Kirchenkreises unter www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter ganz einfach für unseren Verteiler anmelden. „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ kommt dann kostenfrei viermal jährlich in Ihr E-Mail-Postfach – bis auf Widerruf.

Gesegnete Weihnachten und einen guten Start in das Jahr 2019 wünscht Ihnen Ihre

Andrea Hesse

*Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
im Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen
Foto: Andrea Hesse*

